

711 CM 3500 Z 72

*A. Zimmer, K. Lange, K.-H. Bäuml, R. Loose, R. Scheuchenpflug,  
O. Tucha, H. Schnell, R. Findl (Hrsg.)*

# Experimentelle Psychologie

Abstracts der 43. Tagung experimentell arbeitender Psychologen  
Universität Regensburg  
9. – 11. April 2001



PABST SCIENCE PUBLISHERS  
Lengerich, Berlin, Riga,  
Rom, Wien, Zagreb

## Auswirkungen subjektiver Dimensionierungen von spezifischen Attributionen

Markus Dresel, Barbara Schober, Albert Ziegler

*Institut für Pädagogische Psychologie  
Universität München  
Leopoldstr. 13 D-80802 München  
dresel@edupsy.uni-muenchen.de*

Attributionalen Prozessen wird im Rahmen der schulischen Leistungsmotivationsforschung eine zentrale Rolle zugesprochen (zsf. Möller & Jerusalem, 1997). Trotzdem werden häufig zwei Vereinfachungen vorgenommen: Erstens werden selten die subjektiven Wahrnehmungen der Lokations-, Stabilitäts- und Kontrollierbarkeitsdimension von Ursachenfaktoren betrachtet. Zweitens werden diese subjektiven Dimensionierungen - wenn erfasst - bislang ausschließlich auf den wichtigsten Ursachenfaktor reduziert und losgelöst von diesem interpretiert. Zur Aufklärung der Auswirkungen unterschiedlicher subjektiver Dimensionierungen wurden N=375 Schüler(innen) zu zwei Messzeitpunkten (vor und nach einer Klassenarbeit) befragt. Untersucht wurden Veränderungen bezüglich deren Erfolgserwartung, Fähigkeitsselbstkonzept und Hilflosigkeit, die in Abhängigkeit von attributionalen Prozessen eintraten. Die Ergebnisse ergaben teilweise erhebliche interindividuelle Varianzen in der subjektiven Dimensionierung von Ursachenfaktoren und Abweichungen von den von Weiner (1985) postulierten Ausprägungen. Die Ergebnisse sprechen zudem für eine dualistische Auffassung attributionaler Prozesse: Danach sind sowohl die Stärke einzelner Attributionen als auch die spezifisch darauf bezogenen dimensionalischen Wahrnehmungen notwendige Bestimmungsstücke der Prädiktion von Veränderungen im Motivationsset.

## Bimanuelle Kopplung und taktile Reafferenzen

Knut Drawing

*Kognition und Handlung  
Max-Planck-Institut für psychologische Forschung  
Amalienstrasse 33 80799 München  
drawing@mpipf-muenchen.mpg.de*

Beim repetitiven Fingertapping, bei dem die Versuchspersonen zunächst Tastendrucke mit einem Metronom synchronisieren, um anschließend ohne Führungssignal weiter zu tappen, ist die Variabilität der Intervalle zwischen den Taps reduziert, wenn Versuchspersonen mit zwei Händen simultan statt mit nur einer Hand tappen. Da dieser bimanuelle Vorteil nach dem Wing-Kristofferson-Modell (1973) auf die Variabilität einer Zeitgeberstruktur zurückführbar ist, wurde er durch handspezifische Zeitgeber erklärt, deren Outputs gemittelt werden (Helmuth & Ivry, 1996). Andererseits könnten auch sensorische Reafferenzen die Basis der zeitlichen Steuerung von Handlungen darstellen und deren Zunahme beim bimanuellen Tapping den Effekt erklären. Im Einklang mit der Alternativerklärung konnten wir in Experimenten zeigen, dass die taktilen Reafferenzen der zusätzlichen Hand kritisch sind für den bimanuellen Vorteil: Ein analoger 'bidigitaler' Vorteil trat auf, wenn Versuchspersonen mit zwei Fingern nur einer Hand tappten. Außerdem war der bimanuelle Vorteil reduziert, wenn die taktilen Reafferenzen der linken Hand, z.B. bei kontaktfreiem Tapping, nicht verfügbar waren.